

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

89 (1.8.1893)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 H.

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die feingepaltene Zeile oder deren Raum 10 H. Reklamen werden mit 20 H die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Abonnements-Erneuerung!

Bestellungen auf den „Landboten“ mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für die Monate

August und September

können fortwährend bei den Post-Anstalten und Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sinsheim bei der Expedition dieses Blattes gemacht werden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 28. Juli. Heute Mittag ist Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Luise von Preußen aus Schloß Montfort zum Besuch auf Mainau eingetroffen. Höchstselbe nahm an der Großb. Frühstückstafel Teil und kehrte Abends nach Schloß Montfort zurück. Morgen erwarten die Höchsten Herrschaften den Besuch der Württembergischen Majestäten.

Nach der „Bad. Kor.“ wird der Präsident des Finanzministeriums, Buchenberger, Namens der bad. Regierung der am 6. August beginnenden Frankfurter Konferenz der deutschen Finanzminister beizubehalten. Gegenüber der von der „Bad. Landeszeitung“ ausgesprochenen Annahme, daß der Frankfurter Besprechung der deutschen Finanzminister eine Konferenz der süddeutschen Finanzminister vorangehen werde, kann die „Bad. Kor.“ mitteilen, daß hiervon in badischen Regierungskreisen nichts bekannt ist.

Friedrichsruhe, 27. Juli. Die Abreise des Fürsten Bismarck nebst Gemahlin nach Kissingen findet am Samstag vormittag statt. In seinem Gefolge werden sich Dr. Schweninger und Dr. Chrylander befinden.

Berlin, 28. Juli. Der Bundesrat beschloß dem Vernehmen nach, einen Zuschlagzoll von 50 Prozent auf russische Ausfuhrartikel gleichzeitig mit dem russischen Höchsttarif am 1. August d. J. in Kraft treten zu lassen. — Der Reichskanzler hat es in letzter Zeit mehrfach abgelehnt, auf die von mehreren Industriezweigen in jüngster Zeit wiederholt gewünschte Abänderung der definitiv geregelten Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen einzugehen oder eine solche dem Bundesrat vorzulegen.

— 28. Juli. Bei der Infanterie werden Uebungen der Reserve in diesem Jahre noch einmal, und zwar vom 15. August ab, stattfinden. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle diejenigen Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reserveverhältnis mitgemacht haben und demnächst zur Landwehr überreten.

— Der Auffassung der russischen Regierung, daß Deutschland die Einfuhr russischen Getreides nicht entbehren könne, widersprechen die Ziffern der Handelsstatistik vollständig. Danach wird jetzt bereits ein großer Teil des deutschen Bedarfs aus Rumänien gedeckt; im ersten Viertel des laufenden Jahres betrug die Getreideausfuhr aus Rumänien mehr als das Doppelte derjenigen aus Rußland.

Hannover, 28. Juli. Der hiesige Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung, den am Samstag Mittag auf der Fahrt nach Kissingen hier eintreffenden Fürsten Bismarck auf dem Bahnhofe zu begrüßen.

Stuttgart, 28. Juli. Auf Befehl des Königs sind dem „Schw. Merkur“ zufolge wesentliche Einschränkungen der diesjährigen Manöver eingeleitet; die erforderlichen Anordnungen stehen unmittelbar bevor.

Thorn, 29. Juli. Wie verlautet, wurden die russischen Grenzzollämter mit der Weisung versehen, für den Fall der deutschen Zollerhöhung eine weitere Erhöhung des russischen Zolltarifs in Anwendung zu bringen.

Ausland.

Wien, 27. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Petersburg gemeldet, Rußland werde etwaige Repressalien Deutschlands sofort mit Gegenrepressalien beantworten.

London, 28. Juli. Einer Meldung aus Bangkok zufolge machte der Kapitän des „Forfait“ bekannt, daß die Blockade am 25. d. M. begonnen habe und daß den neutralen Schiffen eine Frist von drei Tagen zum Verlassen der Häfen bewilligt werde. Es liegen daselbst ein englisches, ein deutsches und ein holländisches Schiff. — Die „Daily News“ erfahren aus Bangkok, die siamesische Regierung habe in einem abermaligen Schreiben an die französische Regierung die streitigen Vorfälle bedauert und die Friedensliebe nochmals nachdrücklich betont. Es herrsche unter den dortigen Europäern die Beforgnis vor ausbrechenden Unruhen.

London, 29. Juli. Der Kohlenstreik dehnt sich aus. In Leeds verlassen 20 000 Bergleute die Arbeit, ebenso 20 000 in Nottingham, 10 000 in Pontefract, Bristol und anderen Orten.

Riga, 27. Juli. Die Bahnverwaltung erhielt Befehl, sämtliche deutschen Aufschriften und Bekanntmachungen durch russische zu ersetzen.

Bangkok, 29. Juli. Die siamesische Regierung hat heute sämtliche Bedingungen des französischen Ultimatus angenommen.

Das Rätsel in Marmor.

Original-Erzählung von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd blätterte Wolfgang weiter. Auch bei dem Namen Nabeling deutete die Angabe des Adressbuches auf einen Umschwung der Dinge hin. Der ehemalige Droguehändler war als Besitzer der „Einhorn-Apotheke“ angeführt. Wolfgang hatte aus dem zweijährigen Stillsitzen seines Briefwechsels mit ihm schon fast die Besürchtung geschöpft, daß er gestorben war. Jetzt überschlich ihn ein mißtrauischer Gedanke; sein Avancement zum Apothekenbesitzer könne ihn am Ende zum Hochmut verleitet haben, indem er es nicht mehr angemessen fand, die Briefe eines Verbannten zu beantworten. Gleichwohl mußte er den Bletter sprechen, und nachdem er seine Rede berichtigt, begab er sich abermals auf die Wanderung.

Der Weg nach dem Stadtteile, in welchem die Einhorn-Apotheke lag, führte ihn dicht am Hoftheater vorüber. Durch die Bogenfenster der Korridore schimmerte heller Gaslichtglanz; aus dem Innern drang gedämpfte Musik an Wolfgangs Ohr. Er warf einen Blick auf einen der Theaterzettel, die am Hause angeschlagen waren. „Tannhäuser“, stand mit großen Buchstaben darauf zu

lesen. Was war das, das plötzlich seinen Pulsschlag beschleunigte und sein Herz wie mit Sehnsucht und Bangigkeit erfüllte? Er kannte die Oper genau genug, um zu wissen, daß im Orchester die Harse nicht fehlen werde. Nur diese Mauern trennten ihn von der jungen Kammervirtuosin. Weniger Schritte nur bedurfte es, und er sah sie in voller Wirklichkeit wieder, die noch immer mächtig in seiner Erinnerung lebte. Er konnte dieser Versuchung nicht widerstehen, begab sich zur Kasse, nahm einen Platz in der Nähe des Orchesters und befand sich bald darauf im Zuschauerraum. Kaum war er sich der zahlreichen Menge bewußt, welche ihn umgab; nur zum Schein wandte er seine nächste äußere Aufmerksamkeit der Szene zu, wo vor dem thüringischen Landgrafen und seinen Gästen toben die Minnesänger im feurigen Wettgesänge die Liebe priesen; sein Auge suchte verschlehen im Orchester nach der Stelle, von wo zu den Weifen der Sänger die perlenden Läufer, die gebrochenen Accorde der Pedalharse erklangen. Da sah sie, in ihrem Schoße die Harse, über deren Saiten blitzartig die weißen Hände zuckten. Unverändert war ihr Antlitz; sie war ganz dieselbe noch, wie er sie zuletzt gesehen. Von nun an gab es in dem ganzen, von Tönen und schimmernder Pracht erfüllten Raume für Wolfgang nichts mehr

als Friederiken. Soweit es, ohne auffallend zu werden, möglich war, beobachtete er sie unausgesetzt, wie sie spielte oder pausierte, dem Gange der Handlung auf der Bühne folgte oder in ihrem Notenbuche blätterte, im Zwischenakte mit dem an ihr Pult tretenden Kapellmeister sich unterhielt oder ihr glühendes Auge über das Publikum schweifen ließ, wobei es sich flüchtig auch einmal auf Wolfgang richtete.

Die Oper näherte sich ihrem Ende. Noch einmal tönten die Klänge der Harse, als Wolfram von Eschenbach sein sehnsuchtsvolles Lied an den Abendstern sang. Dann lehnte die Spielerin ihr Instrument geräuschlos zur Seite und erhob sich von ihrem Sitze. Wolfgang folgte ihrer hohen, feingegliederten Gestalt mit dem Auge, bis diese durch eine aus dem Orchester führende Thüre verschwunden war.

Der weitere Verlauf der Oper bildete für ihn nur ein traumhaftes Chaos von Tönen, Gestalten und Bravoflatschen, denn seine Gedanken hatte die Harfenspielerin mit sich genommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die teuren Rechnungen.) Sie: „Nun, wie viel betragen meine Reoberechnungen?“ — Er: „Siehe selbst nach! Wir sind die Augen übergegangen!“

Verschiedenes.

* Sinsheim, 29. Juli. Nachdem schon zu Ostern Herr Kreis-Schulrat Golt die hiesige Höhere Mädchenschule mit bestem Erfolge einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte, fand am letzten Donnerstag beim Schluß des Schuljahres, welches von jetzt ab mit demjenigen der Höheren Bürgerschule zusammenfällt, die Schlußprüfung statt. Der Akt, welchem die Eltern und sonstige Freunde der Anstalt zahlreich beiwohnten, wurde mit Abfindung des Chorals „Danket dem Herrn“ eingeleitet. Die hierauf beginnende dreistündige Prüfung ergab in allen Fächern sehr gute Resultate, die Frauen wurden durchweg resolut und mit wenigen Ausnahmen frei von jeder Befangenheit, die übrigen angezogen der bei solchen Anlässen anwesenden ungewohnten Zuhörerschaft als etwas selbstverständliches hingenommen werden muß, beantwortet. Es geht hieraus hervor, daß sowohl von den anerkannt tüchtigen Lehrkräften wie von den Schülerinnen auch im verflochtenen Jahre mit erstem Fleiße gearbeitet worden war, was beiden Teilen zur hohen Ehre und Anerkennung gereicht. Auch die hübsch geordneten Handarbeiten und Zeichnungen bewiesen, daß die beiden Lehrerinnen, Fräulein Wölkle und Fräulein Bräuer, auch auf diesem Gebiete gleich erfolgreich gewirkt hatten wie in den andern Fächern, in welchen sie an den Herren Professoren Ritter und Jost so gediegene Mitarbeiter fanden. Nicht minder gut fiel der auf die Prüfung folgende Schlußakt aus, wobei reizende Gedichtsvorträge in deutscher Sprache, namentlich auch prächtig gelungene französische und englische Konversationen in zwei- und mehrgliedriger Dialogen zu Gehör gebracht wurden. Die hierbei herrschende gemütliche Ungezwungenheit, verbunden mit fließender Aussprache, bewiesen auch dem Laien, daß die jungen Damen in der Beherrschung fremder Sprachen recht schöne Fortschritte gemacht hatten. Mehrere sehr hübsch vorgetragene zwei- und dreistimmige Gesamtchöre beschloßen den durchweg aufs Beste gelungenen Akt. Ein ebenso erhebendes wie ergreifendes Nachspiel bildete die Schlußrede, mit welcher der Vorstand der Anstalt, Herr Professor Ritter, sich zugleich von der Schule verabschiedete. Indem er zunächst seiner hohen Befriedigung über den guten Verlauf der Prüfung Ausdruck gab, ermahnte er die Schülerinnen in väterlich liebevollen Worten, stets fest am Glauben an Gott zu halten und die Grundsätze der Religion im Herzen zu bewahren; dann werde auch die Liebe zu den Eltern, ihren größten Wohlthätern und nächst diesen zu ihren Lehrern eine bleibende Stätte in ihren Herzen finden, es werde dann auch das Pflichtgefühl, die Liebe zur Tugend mehr und mehr in ihnen erstarken und damit dürften sie sich auch der frohen Hoffnung hingeben, daß es ihnen auf der Welt immerdar wohlgehen werde. Die Eltern, denen er für das ihm geschenkte Vertrauen herzlich dankte, ermahnte er, den Schatz treu zu behüten, der ihnen von der Vorsehung in ihren Kindern geschenkt worden, und stets ihre wachende Hand über ihnen walten zu lassen, damit ihr Herz rein bleibe. Ferner dankte er den Herren Kollegen, die ihn in der Förderung des schönen Werkes seit 6 Jahren so getreulich unterstützt, dem Aufsichtsrate für dessen werththätige Mithilfe und allen, welche für die Hebung und Erhaltung der Schule gewirkt hatten. An die Bitte, auch fernerhin auf die Erhaltung und Vervollkommnung der Höheren Mädchenschule bedacht zu sein, knüpfte er den Wunsch, daß Gottes schirmende Hand stetsfort über der Anstalt walten möge und rief zum Schluß allen ein herzlichliches Lebewohl zu. In Erwiderung hierauf gedachte die Schülerin Elsa Fischer in tief empfundenen Worten des Dankes der hohen Verdienste, welche der Herr Vorstand um die Anstalt sich erworben hatte, dankte insbesondere für das den Schülerinnen stets bewiesene Wohlwollen und wünschte, daß es ihm allezeit wohlgehen möge. Tief gerührt dankte Herr Professor Ritter, welcher die Ueberzeugung mit auf den Scheideweg nehmen darf, daß die Worte der gewandten Rednerin ein nachhaltiges Echo bei allen Anwesenden gefunden haben.

* Sinsheim, 31. Juli. Das lang ersehnte und so schön vorbereitete 50jährige Jubelfest unserer Höheren Bürgerschule ist herangekommen. Leider aber haben sich die Hoffnungen, daß wenigstens einigermaßen gutes Wetter dasselbe begünstigen werde, bis jetzt nicht erfüllt und der bleigraue Himmel sieht auch heute morgen nicht darnach aus, als ob er Niene machen wollte, an

seinem Gegenprogramm etwas zu ändern. Im Gegenteil — denn soeben, als der Festzug sich in Bewegung setzt, öffnen sich abermals die Schleusen und trommeln auf den Regenschirmen der Teilnehmer ihren unheimlichen Marsch. Doch nun zur Schilderung der Feier selbst, soweit sie sich programmgemäß bis jetzt entwickeln konnte. Am Samstag Vormittag fand in der Synagoge ein sehr zahlreich besuchter Festgottesdienst und zu gleicher Zeit in der Turnhalle eine öffentliche Hauptprobe des Festspiels „Prinz von Homburg“ von Kleist statt. Abends erkönte feierliches Glockengeläute in Begleitung von Kanonenschüssen, welche letztere nach Anbruch des geistigen Tages wiederum ihren donnernden Gruß in die Ferne hinaus sandten. Als bald hüllte sich die Stadt in ihren schönsten Festesglanz und aus allen Gesichtern strahlte die froheste Zuversicht, daß auch der Himmel mit dem erwünschten Festwetter auch das so heiß ersehnte Erntewetter herbeiführen werde. Um 9 Uhr riefen dann die Glocken beide Christengemeinden zu den Festgottesdiensten, an welchen die Bewohnererschaft äußerst zahlreich teilnahm. Zwischen 11 und 12 Uhr konzertierte auf dem Karlsplatz die Feuerwehrtapelle, welche letztere zuvor und nachher an den Bahnhof zog, um die aus allen Umgegend herbeigekommenen Festgäste würdig zu empfangen. Auch aus der Umgegend war der Besuch ein sehr lebhafter. War bis nach 12 Uhr das Wetter noch leidlich gut, umso schlimmer gestaltete dasselbe sich nachher, denn von nun an herrschte das trübseligste Regenwetter, welches jeden Verkehr auf den Straßen und auf dem schmucken Festplatz unmöglich machte, da die Stadtwiese einem förmlichen Sumpfe gleich. Hier nun standen von 3 Uhr ab die Besucher des Festspiels mit aufgespannten Schirmen, in einem triefenden Haufen zusammengedrängt — denn die Schirme wirkten kaum besser als Dachtraufen — und begehrt stürmisch Obdach in der Turnhalle. Um 4 Uhr nachmittags begann dann die erste Aufführung des kleistischen Helden dramas „Prinz von Homburg“ durch Schüler der Höheren Bürger- und Mädchenschule, nachdem der unermüdete Anstaltsvorstand, Herr Professor Ritter, die Kopf an Kopf gedrungene Versammlung begrüßt und den Grundgedanken des Dramas entwickelt hatte. Ist der Aufbau des Stückes ein kunstvollendeter und der Gang der ganzen Handlung ein äußerst interessanter, in gleich vortrefflicher Weise wurde das Stück von den jungen Darstellern von Anfang bis zu Ende durchgeführt. Es war eine Meisterleistung im vollsten Sinne des Wortes, geradezu phänomenales leisteten aber die Träger der Hauptrollen, welche sich des größten Lobes in erster Reihe verdient gemacht hatten. Das Publikum gab denn auch nach jeder Szene seine hohe Befriedigung durch donnernden Beifall zu erkennen. Leider wurde der Ausblick auf die Bühne sehr vielen unmöglich gemacht, da unartiger Weise eine Anzahl junger Mädchen sich darin gefiel, jeweils bei Beginn einer neuen Szene sich von den Sitzplätzen zu erheben. Hoffentlich werden bei den noch folgenden Aufführungen die Regeln der guten Sitte besser wahrgenommen. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß am Schluß der zweistündigen Darstellung, nachdem der letzte Beifallssturm sich gelegt hatte, Herr Altposthalter Höflicher neben freudiger Anerkennung des herrlichen Spieles des wackeren Leiters des Ganzen, Herrn Professor Ritter, gedachte und demselben ein Hoch widmete, in das die große Versammlung kräftig einstimmte. Hochbegeistert verließen alle den Theaterraum. Aber draußen regnete es noch immer in einem fort; in den Verkauf-, Photographie- und Schaubuden, auf dem schönen Karoussel und den Schiffschankeln herrschte öde Leere und die Festwirte, die für ausgezeichneten Stoff gesorgt hatten und nicht, wie Herr A. Schmid, für schützende Zelte gesorgt hatten, mußten sich leider nach kurzem Verweilen zum Abzug bequemen. Ein umso schöneres, feillicheres Bild gewährte die am Abend stattgehabte gesellige Zusammenkunft im Saale zum „Löwen“, woselbst sich eine imposante Festversammlung zu „bölichem Thun“ eingefunden hatte. Mochte es draußen in endlosen Gassen zu Boden plätschern, hier oben herrschte strahlender Lichteschein, herrschte Gemüthlichkeit, Brüderlichkeit beim feuchtschblischen Gelage, hier feierten nach jahrelanger Trennung viele alte Freunde und Schulkollegen ein frohes Wiedersehen! Einer der „alten Herren“, Herr Stadtschreiber Lanz, und nach ihm Herr Professor Ritter, entboten den zahlreichen zum Feste erschienenen auswärtigen Herren herzlichsten Willkommensgruß. Ihnen galt auch das

am Schluß der Ansprachen ausgebrachte Hoch, in das jeweils brausend eingestimmt wurde. Herr Registratur-Assistent Häußler, am Ministerium in Karlsruhe, betonte in Erwiderung hierauf, daß die Herren aus Karlsruhe der Einladung des Stadtrats gerne gefolgt seien, wovon ja ihr zahlreiches Erscheinen der beste Beweis sei. Er dankte namens der letzteren und der übrigen Festgäste für die hier gefundene freundliche Aufnahme und brachte ein Hoch aus auf das künftige Blühen, Wachsen und Gedeihen der Höheren Bürgerschule Sinsheim, in das die Festversammlung ebenfalls kräftig einstimmte. Freudige Bewegung ging durch den Saal, als nach 10 Uhr der Großh. Herr Oberschulrat E. v. Sallwürk in der Versammlung erschien. Ab und zu wurde ein gemeinsames Lied gesungen und die Feuerwehrtapelle erfreute die Anwesenden den ganzen Abend mit heiteren Musikvortrügen. Erst spät trennten sich die Teilnehmer von der Stätte des Vergnügens. Im nächsten Blatte werden wir über die heutigen Festlichkeiten berichten.

* Sinsheim, 30. Juli. (Personalnachrichten.) Berichtet wurden die Herren: Hauptlehrer Alois Eiermann von Nöbern nach Kirchardt, Hauptlehrer Herm. Kusterer von Waibstadt nach Ohningen A. Konstanz, und Unterlehrer Sigmund Bloch von Michelsfeld nach Königsbach A. Durlach.

E. Aus dem Angelbachtale, 28. Juli. Immer mehr lichtet sich die Zahl der Kämpfer aus dem großen Kriege 1870/71. Heute wurde in Eichelbach Fabrikarbeiter Leopold Menges, welcher die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitmachte und aus letzterem als Halbinvalid zurückkehrte, zur letzten Ruhe bekräftigt. Die Militärvereine von Eichtersheim und Eichelbach begleiteten mit umflorten Fahnen den von schwerem Leiden Erlosenen zur Grabesruhe; die Sangesabteilungen derselben sangen erhebende Grablieder, drei Salven verkündeten, daß wieder ein tapferer Krieger zur großen Armee eingegangen ist. Der Verstorbene, Aufseher auf dem Waghäusler Fittal in Eichelbach, war allgemein beliebt und geachtet; geduldig hatte er sein schweres Leiden getragen, von dem ein sanfter Tod ihn befreite. Nach schwerem Kampfe ist dem Streiter Frieden beschieden worden.

W. Weiler, 30. Juli. Zu den schon oft vorgeführten Beispielen von auffallend früher Entwicklung der Feld- und Gartengewächse in diesem Jahre dürfte auch die Traubensache zu rechnen sein, daß an dem Bohnhaus des Georg Senk dahier seit zehn Tagen reife Trauben zu sehen sind. — In unserer Nachbarstadt Hilsbach wird zur Vertilgung der Wespen durch Einsammeln und Vernichten der Nester ebenfalls kräftig vorgegangen, woselbst aus der Gemeindefasse für jedes eingelieferte Nest 20 Pfg. bezahlt werden.

Die fünfzigjährige Jubelfeier des badischen Gustav-Adolf-Vereins, die in Schopshrim abgehalten wurde, nahm einen vorzüglichen Verlauf. Geleitet wurde dieselbe durch den Vorsitzenden Pfarrer Jähringer-Weinheim. Der Oberkirchenrat und der Centralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins in Leipzig waren vertreten durch Prälat Doll in Karlsruhe. Festprediger war Stadtpfarrer Dehler in Pforzheim.

Ein in der Neckarvorstadt in Heidelberg wohnender Landwirt, der dieser Tage auf einen in Verwesung übergegangenem Hasen trat, auf dem es von Wespen wimmelte, wurde von einer derselben in den Arm gestochen. Der Mann schlug die Sache nicht an, als er aber, nach Hause gekommen, irre zu reden anfang, ängstigte sich seine Frau und ließ den Arzt holen, der Blutvergiftung feststellte. Zwei volle Tage war dann der Patient bewusstlos und es erforderte die größte Anstrengung, ihn am Leben zu erhalten.

Der Fernsprechverkehr zwischen Mannheim und Pforzheim wird am 1. August eröffnet. Zugleich ist die Erbauung eines dritten Fernsprechdrahtes von Mannheim nach Frankfurt a. M. in Angriff genommen, nach dessen Fertigstellung Pforzheim auch zum Fernsprechverkehr mit Frankfurt a. M. zugelassen wird.

Infolge des Mangels einheitlicher deutscher Postwertzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortsarte nur in demjenigen Postgebiete Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Wertzeichen angehört. Die Annahme ist unzutreffend; Antwort-Postkarten können bei jeder deutschen Postanstalt zur Einlieferung gelangen.

In einem Artikel über die Sonntagsruhe im Bäckergewerbe weist das „Berl. Tagbl.“ nach, daß durch die Ausführung des betr. Gesetzes in den Bäckereien Berlins, deren es ca. 1400 giebt, je eine Mindereinnahme von 15 bis 160 Mk. pro Sonntag zu verzeichnen sei. Nehme man nun eine Durchschnitts-Mindereinnahme von je 40 Mk. an, dann würde die Gesamt-Mindereinnahme für die Bäcker Berlins an einem jeden Sonn- und Festtage 56 000 Mk. betragen, was auf die 60 Sonn- und Festtage eines Jahres 3 360 000 Mk. ausmacht. Der Verlust einzelner Bäckereien betrage bis zu 51 Prozent der bisherigen Einnahme. Das „Berl. Tagbl.“ meint, radikale Hilfe könne nur die gänzliche Aufhebung des Gesetzes schaffen, das unter vielen Gewerbetreibenden epidemisch verheerend wirke, den Wohlstand und die Steuerkraft großer Schichten der Bevölkerung untergrabe und aus Hunderttausenden loyaler Staatsbürger Unzufriedene schaffe.

Dem „Stuttg. N. L.“ wird von Ravensburg folgendes hübsche Geschichtchen mitgeteilt: Ein hiesiger Handwerker, welcher bei Vergeltung städtischer Arbeiten bisher unberücksichtigt geblieben war, erhielt wegen rückständiger Steuer einen Zahlungsbefehl. Der naive Ravensburger sandte denselben zurück, nachdem er darauf geschrieben hatte: „Sie lassen mich immer unberücksichtigt; ich Sie auch. Wie du mir, so ich dir!“ Die Steuerverwaltung dürfte allerdings mit dieser Art von Zahlung kaum zufrieden sein.

In einer Wirtshaus zu Dürkheim (Pfalz) saßen kürzlich zwei Winzer, Vater und Sohn, wohlgenut und guter Dinge bei einem Glase Bier. Der Vater zählt 96 Jahre, der Sohn sieht im 73 Lebensjahre.

Ein größliches Unglück ereignete sich in der Gußstahlfabrik von Eicken und Co. in Hagen i. W. Der Gießer S. glitt bei der Arbeit aus und fiel gerade vor die Öffnung des Schmelzofens. In demselben Augenblicke ergoß sich das weißglühende Metall aus dem Ofen und verbrannte den Mann derart, daß er einige Stunden darauf seinen Geist aufgab.

In Charlow sind 12 Personen, unter ihnen Studenten und Damen verhaftet worden, weil man sie im Verdacht hatte, im Dienst Oesterreichs zu stehen und für den Anschluß der Ukraine an Oesterreich thätig zu sein.

Am Freitag brach in einem Fouragemagazin in Paris Feuer aus, das sich auf eine Fabrikniederlage und benachbarte Magazine ausdehnte.

Die Brandstätte umfaßte 150 000 Quadratmeter. Pferde und Mobilar wurden gerettet. Drei Feuerwehrleute erlitten schwere Verwundungen. Der Schaden wird auf 4 Millionen geschätzt.

Im Fort Agliostro in Messing fand in Folge eines Heubrandes eine bedeutende Pulverexplosion statt. 5 Soldaten wurden verwundet.

Die Frage, ob es sich empfehle, das Kartoffelkraut abzuschneiden und zu verfüttern, wie dies kürzlich in einem Blatte angeraten worden ist, beantwortete Hr. Kreiswanderlehrer Huber in einer landw. Besprechung in Bauschlott mit einem entschiedenen „Nein“, da das Abschneiden des Kartoffelkrautes die Entwicklung der Knollen sehr beeinträchtigt.

Das Aluminium wird noch billiger! Wie man weiß, wurde durch die verbesserten Methoden der Aufbereitung des Aluminiums, namentlich durch die Elektrolyse, der Preis dieses Metalls, der früher 800 Mark für das Kilogramm betrug, bereits auf 5 bis 6 Mark herabgebracht. Damit war die industrielle Verwendung des Aluminiums für viele Zwecke, für die es ehemals zu kostspielig war, ermöglicht worden. Wie nun ein Patentbureau mitteilt, hat man ein neues Verfahren entdeckt, bei welchem die Gewinnungskosten des Aluminiums nur noch eine Mark für das Kilo betragen sollen. Hierdurch würde dieses Metall eine noch bedeutend erweiterte industrielle Anwendung erhalten. Und schließlich hiesse es im Sprichwort nicht mehr „Wohlfel wie Brombeeren“, sondern „wie Aluminium“.

Die Uniformfrage der Kellner. Wir lesen im „Berner Bund“: Der Kellnerfrack scheint nunmehr definitiv auf den Aussterbeetat zu kommen. Seit längerer Zeit schon beschäftigten sich viele Gastwirte mit der Frage, ob nicht der unpraktische „Schwalbenschwanz“ durch ein zweckmäßigeres Kleidungsstück ersetzt werden könnte. Der „Deutsche Gastwirtsverband“ hat seiner Zeit ein Preisanschreiben erlassen und sich jetzt für eine Art Zoppe oder Jackett aus dunkelblauem Tuch nach Art der Steward-Uniform auf Schiffen, entschieden. Diese Zoppe soll praktisch und geschmackvoll sein; in vielen Städten Deutschlands tragen die Kellner dieselbe bereits. Die Gradabzeichen befinden sich am Kragen. Der Oberkellner trägt drei Sterne, Franz oder Jean zwei, der Piccolo einen.

(Ein endgültiges Urteil.) Fräulein (zu ihrer Zofe): „Was halten Sie von dem Lieutenant v. Schneidig, Guße; er hat mir heute einen Antrag gemacht!“ — Zofe: „Ja, gnädiges Fräulein, da ist schwer etwas zu sagen... nach einem einzigen Kuß kann man doch kein endgültiges Urteil fällen.“

Das Fallobst auflesen! In dem sorgfältigen Auflesen und Vernichten des „Fallobstes“ muß fleißig fortgefahren werden. Die in ihnen lebenden sogenannten Maden, besonders in Äpfeln und Birnen, sind 16füßige Raupen des Apfelwicklers (Tortrix pomonella), welche meist nur nach den Samen der Früchte gehen, jedoch auch das Fleisch derselben fressen. Um sich zu verpuppen, kommen die Raupen aus den Früchten heraus und kriechen hinter die Rindenschuppen des Baumes, auf welchen sie gelebt hat. Der Schmetterling ist grau, unansehnlich. Wie wir schon früher bemerkt, muß alles Fallobst sorgfältig gesammelt werden; man kann es an Schweine verfüttern.

Speier, 28. Juli. Die amtlichen Tabakerechtsbürosberichte für die Pfalz melden: Steueramtsbezirk Landau: Tabak gut. Germersheim-Bergzabern: Tabak zeigt freudigen Wuchs. Speier Neustadt: gut.

Wetter-Aussichten.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

2. August. Heiß, schwül, sonnig. Später vielfach Gewitter, Regen, starker Wind.

3. August. Wolkig mit Sonnenschein, schwül, Gewitterregen.

Marktberichte.

Bruchsal. (Marktbericht vom 29. Juli 1893.) Weizen 100 Kilo 17.—. Kernen 17.—. Spelz, ungehäkelt 13.—. Roggen 15.—. Gerste 16.—. Weichstorn —. Milchfrucht —. Hafer 19.—. Gerst 14.20. Butter 1 Kilo 2.30. Eier 10 Stück 60. Kartoffel neue (20 Liter) 1.10. Kartoffel alte 1.—. Milchschweine d. Paar 16.22. Läuferchweine d. Paar 40—60 Mark. Auf dem Schweinemarkt waren 202 Milchschweine und 2 Läuferchweine angetrieben.

Heidelberg, 29. Juli. (Marktpreise.) Heu per Ztr. M. 6.50 bis 7.50. Stroh per Ztr. M. 3.80 bis 4.28. Butter in Ballen 1.10 bis 1.20 M. Butter in Pfund M. 1.30 bis 1.40. Eier per Hundert M. 4.80 bis 6.— per Stück 5 bis 7 M. Kartoffel neue per Ztr. M. 4.50 bis 5.—.

Mannheim, 29. Juli. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo Preise in Mark). Weizen, pfläzler 17.50 bis 17.75. Norddeutscher 17.50 bis —. Kalifornier — bis —. Ajima 18.75 bis 19.—. Girta 18.75 bis 19.—. Tagarog 18.25 bis 18.50. Amerik. Winter 17.50 bis —. rumänisch 16.25 bis 17.50. Kansas II 17.50 bis 17.75. Kernen 15.75 bis —. Roggen, pfläzler 15.25 bis 15.50. Norddeutscher 15.50. 15.75. Gerste, hiesiger Gegend — bis —. pfläzler — bis —. Ungarische — bis —. bis Hafer, badiischer 18.— bis 18.50. norddeutscher — bis —. russischer — bis —. Mais, amerik. mixed 12.50 bis 12.75. Donau 12.25 bis 12.50. Kohlraps, deutscher 27.— bis 27.50. Leinöl, mit Faß 49.50. Rüböl, mit Faß 62.—. Petroleum, mit 20% Tara 17.50.

Amliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Sinsheim mit den Amtsgerichtsbezirken Stusheim und Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.

Den Ausbruch der Influenza der Pferde in Eppingen betr.

Nr. 15 818. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in der Gemeinde Eppingen die Influenza unter den Pferden ausgebrochen ist. Sinsheim, den 26. Juli 1893.

Großb. Bezirksamt.
Gaddum.

Gemeinderat Sinsheim.

Die Wahl des Bürgerausschusses betr.

Die Wählerliste ist vom 2. August 1893 an acht Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause öffentlich aufgelegt. Innerhalb dieser Frist können Einsprachen vorgetragen werden; spätere Einsprachen werden nicht mehr berücksichtigt. An der Wahl können sich nur die in der Wählerliste Eingetragenen beteiligen.

Dabei machen wir auf folgende Bestimmungen der durch Gesetz vom 22. Juni 1891 über die teilweise Abänderung der Gemeinde-Ordnung gegebenen neuen Fassung derselben besonders aufmerksam.

§ 9.

Neben dem Gemeinderat besteht in jeder Gemeinde die Gemeindeversammlung und ein Bürgerausschuß, welcher von den Gemeindebürgern und wahlberechtigten Einwohnern gewählt wird.

§ 9 a.

Wahlberechtigte Einwohner sind die im Vollbesitze der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen männlichen, nicht im aktiven Militärdienste stehenden Angehörigen des deutschen Reiches, welche seit zwei Jahren

- Einwohner der Gemeinde sind,
- das 24. Lebensjahr zurückgelegt und eine selbstständige Lebensstellung haben,
- keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen haben,
- die ihnen obliegenden Abgaben an die Gemeinde entrichtet haben,
- im Großherzogtum eine direkte ordentliche Staatssteuer zahlen.

Als selbstständig im Sinne dieses Gesetzes werden diejenigen Personen betrachtet, welche entweder einen eigenen Hausstand haben oder ein

Gewerbe auf eigene Rechnung betreiben oder an direkten ordentlichen jährlichen Staatssteuern mindestens zwanzig Mark bezahlen.

Von dem Vorhandensein einer zweijährigen Dauer dieser Erfordernisse (Buchstabe a bis e) kann durch Bürgerausschußbeschuß im einzelnen Falle Nachsicht erteilt werden.

§ 9 b.

Bei allen Wahlberechtigten ruht das Wahlrecht

- in Folge der Entmündigung, Mundtotmachung und Verbeistandung,
- in Folge der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte während der Dauer dieses Verlustes,
- in Folge gerichtlicher Verurteilung wegen Diebstahls, Unterschlagung, Fälschung oder Betrugs innerhalb der letzten fünf Jahre,
- nach eröffnetem Konkursverfahren, während der Dauer desselben und so lange die Gläubiger nicht befriedigt sind,
- in Folge des Eintritts in den aktiven Militärdienst auf die Dauer dieses Verhältnisses.

In den unter Ziffer 3 erwähnten Fällen laufen die fünf Jahre erst von dem Tage an, an welchem die Freiheitsstrafe erstanden ist.

Die Wahlberechtigung tritt hier, wie bei dem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte, wieder ein, wenn der Beurteilte im Wege der Begnadigung die Wiederbefähigung erlangt hat.

Außerdem ruht das Wahlrecht der Gemeindebürger, welche

- in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben,
- zur Entrichtung einer ordentlichen direkten Staatssteuer im Großherzogtum nicht verpflichtet sind,
- den Fall eines vorübergehenden Unglückes ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben,
- nach durchgeführtem Betreibungsverfahren die an die Gemeinde im laufenden oder im vorhergehenden Jahre geschuldeten Abgaben nicht entrichten.

Sinsheim, den 27. Juli 1893.

Gaag.

Laug.

Reidenstein. Jagd-Verpachtung.

Am Freitag, den 11. August d. J.,
nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathause dahier die Ausübung der hiesigen Gemeindejagd mit ca. 400 Hektar Feld, Wald und Wiesen, abgeteilt zwischen der Grundherrschaft von Benningen und der Gemeinde, auf weitere sechs Jahre von Lichtmess 1894 bis dahin 1900 öffentlich verpachtet.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze einer Jagdkarte befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags und die Beschreibung der Abgrenzung der zu verpachtenden Fläche liegt von heute an bis zur Versteigerungstagsfahrt auf dem Rathause dahier zur Einsicht auf.

Reidenstein, den 28. Juli 1893.

Das Bürgermeisteramt:
Föbel.

Aktien-Gesellschaft der Kleinkinderpflege Soffenheim.

Bilanz auf 31. Dezember 1892.

Aktiva.		Passiva.	
1. Liegenenschaften	Mk. 5195.—	1. Aktienkapital	Mk. 5251.49
2. Fahrnisse	Mk. 305.—	2. Kapitalanleihe	Mk. 248.51
	Mk. 5500.—		Mk. 5500.—

Der Vorstand:
Bender, Gisinger, Kaiser.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Zimmermann.

Dankagung.

Heimgeliebt vom Grabe unseres nun in Gott ruhenden
Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und
Onkels



Leopold Menges,
Auffeher,

fühlen wir uns verpflichtet allen Denen, welche dem Dahingeshiedenen während seiner langen Krankheit ihre Teilnahme erwiesen und ihm Gutes thaten, ferner Allen, welche an seinem Leichenbegängnis Teil nahmen, ganz besonders den Militärvereinen Eichersheim und Eichelbach, welche ihm bei der Beerdigung so viel Ehre erwiesen und für ihren schönen erhebenden Gesang unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Menges,
Katharina Bauer,
Karl Bauer.

Eichelbach, den 28. Juli 1893.

Militär-Verein Sinsheim.

Nächsten Mittwoch, den
2. August
Monats-Versammlung
in der Bierbrauerei Haus.
Der Vorstand.

Versteigerung.

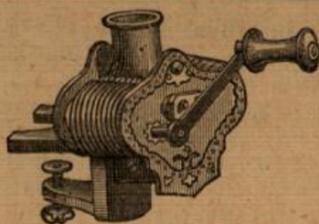
Wegen baldigen Wegzugs versteigere
ich **Donnerstag, den 3. August,**
morgens 8 Uhr, einige 100 Stück



gutgehaltene Wein-
fässer, 20 Liter bis
35 Hektoliter haltend,
ferner reingehaltene
Rot- und Weißweine,
eine Pumpe, Schläuche,
Pferdmaschine und Fackhabnen etc.
Sinsheim. Emanuel Strauß.

Futtermais

und geschrotetes Mais
ist wegen Frachtermäßigung zu außer-
ordentlich billigem Preise zu haben bei
Gebrüder Oppenheimer.



Empfehle zu billigsten Preisen:
Bohnen-schnitzler,
mit 6, 7, 8 und 9 Messer,
Bohnenhobel.
Carl-Fischer.

Hotel Post

Edinger
Export-Lager-Bier
Münchener Brauart.



Ein noch gut er-
haltener Wagen
nebst Zugehör ist
billig zu verkaufen. Wo? sagt die
Expedit. d. Bl.

Herbstrübsamen,

ächte, lange, röhrlöfliche,

Incarnatkleesamen,

neu, garantiert keimfähig, empfiehlt
billigst

Carl-Fischer.

Portland-Cement

in unübertroffener Qualität ist wieder
ein Waggon eingetroffen und empfehle
denselben billigst.

Albert Hoffmann.

Im Neuanfertigen und Umändern von Damen-
kleidern empfiehlt sich

Caroline Petri, Kleidermacherin,
Ziegelgasse Nr. 171.

Karl Steiners preisgekürzte amer-
kannt beste

Bodenlacke

empfehlen billigst
Gg. Eiermann.

I. Neue

Holl. Häringe

empfehlen billigst
Wilh. Scheeder.

Verband

der oberbadischen Zuchtgenossenschaften

(Mehrkirch — Pfundendorf — Stodach — Ueberlingen — Radolfzell —
Waldshut — Bonndorf — Engen — Billingen — Donaueschingen.)

Am 15. September 1893 findet zu Radolfzell statt:

der zweite grosse

Centralzuchtviehmarkt

der in der Tierzucht rühmlichst bekannten oberbadischen Bezirke, verbunden
mit einer großen

Lotterie

mit Verlosung von 60 der edelsten Zuchtfäbinnen im Gesamt-
wert von 19,000 Mk., wobei 30,000 Lose à 1 Mk. zur Aus-
gabe gelangen.

Günstigste Gelegenheit zum Erwerb vorzüglicher Zuchttiere der ober-
badischen großen Fledviehkrasse.

Nur Matrifikeltiere werden aufgeführt werden.

Losverkauf durch Kaufmann Friedrich Dürhammer in
Singen am Hohentwiel.

Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, daß jeweils am 1. Mittwoch
im Monat Mai zu Mehrkirch ein Markt der dortigen Zuchtgenossenschaft
abgehalten wird.

Nähere Auskunft erteilt

Das Verbandspräsidium

Oberamtman Dr. Krens
in Donaueschingen,
I. Vorsitzender.

Oberamtman Behr
in Mehrkirch,
II. Vorsitzender.

Mosquitolin,

Parfüm zur Abhaltung von Stech-
fliegen, Moskito's, Ameisen u. dgl., stets
vorrätig in Flacons in der
Apothek in Sinsheim.

Stoppelrübsamen,

garantiert nur lange, weiße in der
Samenhandlung von
Joh. von Hausen.

Zuntz

Java-Kaffee

à Mk. 1,70, 1,80, 1,90, 2,— das Pfund, in den beliebten feinen
Qualitäten, zu haben in Sinsheim bei Gg. Eiermann.

In einigen Tagen werden
wieder einige Waggonladungen
Backsteine und Rheinische
Ziegel
eintreffen, wovon jedes beliebige Quan-
tum bei Unterzeichnetem zu haben ist.
Martin Knauber.

Neue

amerik. Sinsen

empfehlen billigst Gg. Eiermann.

Das Los
nur
1
Mark.
11 Lose
für
10 Mark

II. Gr. Pferde-Verlosung
zu Baden-Baden.
Gewinne im Werte von
180,000 Mark
Haupt- 20,000 Mark.
Treffer 10,000 Mark.
Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,
Porto u. Liste 20 Pf., extra, versendet
A. Molling, General-Debit
Baden-Baden.